

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,20 M., in den Buchhandlungen 1 M., beim Postamt 1,20 M., mit Beleggeld 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Anzeigengebühr: Für die bespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Werberbe und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Melamen außerhalb des Interzonenkreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Privatzeilen entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 78.

Freitag, den 2. April 1909.

149. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Kampf gegen die Mäcken insbesondere gegen die Verbreiterin der Malaria (Wechselfieber) soll ähnlich wie dies seitens der Stadt Leipzig in der Esser und Pleiß wiederung geschieht auch im Kreis Merseburg im Gebiet der Zuppe und Esser aufgenommen werden. Die Mäcken sichern ihren Fortbestand während der kalten Jahreszeit durch Überwinterung ertragender Weibchen. Für die Wintermonate kommt daher vor allem die Vernichtung der in Kellern, Wäldern, Ställen, überfluteten Kanälen, feuchten Räumen überwinternden Mäcken in Betracht.

Diese Räume sind wiederholt nach Mäcken abzusuchen. Diese Vernichtung geschieht in der Weise, daß man die Wände und Decken mit einem feuchten Tuche abwischt und so die Mäcken zerschlägt oder sie mit einer Lötlampe oder Spirituslampe abtötet. Sind die Schlupfwinkel nicht zugänglich oder ist das Abwegen feuergefährlich so verlegt man die Mäcken durch Ausströmen des Raumes mit einem Mäckenvertilgungspulver, über dessen Zusammensetzung und Anwendung ein Merkblatt, das an die in Frage kommenden Gemeinden verteilt werden wird, Aufschlüsse gibt.

Die Hauseigentümer der im Gebiete der Zuppe und Esser gelegenen Dörfer werden ersucht, die zum Wohle der Allgemeinheit angeordneten Arbeiten gründlich und sachgemäß auszuführen.

Merseburg, den 27. März 1909.

Der Königliche Landrat.

J. B.

Man a o l d, Notarverwalter.

Zur innerpolitischen Lage.

Merseburg, 1. April.

Die Rede, welche der Fürst-Reichskanzler im Reichstage über die innerpolitische Lage

gehalten hat, hat, wie bereits in voriger Nummer angedeutet wurde, eine Klärung der Lage nicht gebracht.

Zunächst sei bemerkt, daß aus der Zentrumsfraktion und seitens der Polen das Wort überhaupt nicht ergossen wurde.

Freikonservative, Nationalliberale, Wirtschaftliche Vereinigung und Freisinnige erklärten, sie stimmten im Prinzip einer Erbschaftsteuer zu. Daß die Nachlasssteuer in der Form, in welcher sie regierungsmäßig eingebracht worden ist, die Zustimmung des Reichstags finden könnte, daran ist wohl nicht zu denken, Konservative und Zentrum sind strikte dagegen. Anders würde die Sache liegen, wenn eine andere Form der Erbschaftsteuer gewählt würde, es läßt sich annehmen, daß dann wenigstens auch ein Teil der Konservativen sich dafür gewinnen ließe.

Der hochkonservative „Reichsbote“ richtet in dieser Beziehung folgenden Appell an die Konservativen:

„Wir sehen keine andere Hoffnung, als daß die Konservativen sich an ihre beste Tradition als Staatserhaltende, sich der Staatsnotwendigkeit unterwerfende Partei erinnern und jetzt mit einer Revision ihrer bisherigen Stellung zur direkten Reichssteuer hervortreten, und zwar mit einem Vorschlag, der die Nachlasssteuer in eine Erbschaftsteuer auch für Kinder verwandelt, wenn sie sich dem durchaus nicht mit der vorliegenden Form der Nachlasssteuer befremden können. Jede andere Form der direkten Steuer — auch die verstärkten Einkommenbeiträge — greift in die finanzielle Selbstständigkeit der Staaten ein und wird deshalb nie deren Zustimmung finden, so daß auf diese Weise die Reform überhaupt nicht zu machen ist, aber zustande bringen wollen sie doch auch die Konservativen. Sie dürfen sie deshalb nicht an ihren eigenen Forderungen scheitern lassen, das würde für sie wie für

das Reich verhängnisvoll werden. Die konservative Partei ist eine große allgemeine, politische Partei, die sich mit einer agrarischen Interessengruppe nicht identifizieren darf und nicht zu identifizieren braucht, da sie stets die wahren Interessen der Landwirtschaft, wie überhaupt die Interessen aller produktiven Volksschichten, auch die berechtigten Interessen des Handels vertreten hat. Jetzt ist für sie ein großer Moment gekommen; die Augen der ganzen Nation und vor allem aller konservativen Volksteile sind auf sie gerichtet, weil von ihrer Haltung in erster Linie das Gelingen der Reichsfinanzreform abhängt.“

Die Schwierigkeit liegt bis auf weiteres darin, ob bezüglich der Erbschaftsteuer die Konservativen und bezüglich der Brantweinsteuer die Freisinnigen nachgeben werden. Bisher haben die Freisinnigen die Sozialpolitik vorwiegend so aufgefaßt, daß freisinnige Politik gemacht wird, wozu die Konservativen lediglich ihr Votum zu geben hatten.

Leipzig, 31. März. Der Vorstand des Leipziger konservativen Vereins hat in einer vollständig beschlossenen Sitzung einstimmig beschlossen, innerhalb der konservativen Partei grundsätzlich einzutreten für eine Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Ehegatten und Abstammlinge im Sinne der Regierungsvorlage.

Die Reform des Strafprozesses.

Die Reichstage ist der Entwurf der neuen Strafprozessordnung zugegangen. Der Entwurf ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Änderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Entwurf eines zu beiden Gesetzen gehörenden Einführungs-gesetzes.

Das neue Gerichtsverfassungsgesetz enthält nachstehende bemerkenswerte Veränderungen gegenüber dem geltenden Gesetz:

Nach § 23, 3 unterbleibt fortan die Zuziehung der Schöffen bei Uebertretungen und solchen Vergehen, die nur mit Geldstrafe von höchstens 300 Mark allein oder neben Haft oder in Verbindung mit Einziehung bedroht sind, sowie bei den nach § 146a der Gewerbeordnung strafbaren Vergehen.

Durch § 89 werden für Verhandlungen und Entscheidungen über das Rechtsmittel der Berufung gegen Urteile der Strafkammern bei den Landesgerichten Berufungssenate gebildet. Diese entscheiden in der Besetzung von 5 Mitgliedern einschließlich des Vorsitzenden.

Zu dem Amt eines Schöffen sollen Volksschlichter nur bei den Jugendgerichten berufen werden. Einem freisinnigen Antrage entsprechend, sollen fortan die Schöffen und die Geschworenen Vergütung der Reisekosten erhalten, sowie für jeden Tag Dienstleistung Tagegelde.

Aus dem Entwurf eines Strafprozessordnung, der 500 Paragraphen umfaßt, seien als wichtigste folgende hervorgehoben: § 49 ordnet die Pressehaftung. Er lautet: Redakteure, Verleger und Drucker einer periodischen Druckschrift, sowie die bei der tatsächlichen Herstellung der Druckschrift beschäftigten Personen dürfen die Auskunft über die Person des Verfassers oder eines anderen des Artikels strafbaren Inhalts verweigern, wenn ein Redakteur der Druckschrift als Täter bestraft ist oder seiner Bestrafung kein Hindernis entgegensteht. Diese Vorschrift findet keine Anwendung, wenn der Inhalt des Artikels den Tatbestand eines Verbrechens begründet.

Durch § 61 tritt an die Stelle des Vorberichts der Nachber.

Die Untersuchungshaft erhält im § 110 die Regelung, daß die Untersuchungshaft gegen den Verdächtigen nur verhängt werden darf, wenn der Verdacht dringend ist und

Maren Erichsen.

Roman von J. Jost.

Almuth sorgte schon dafür, daß nachdem das Auffallende ihrer Erscheinung sich in bewundernden Männerblicken wieder spiegelt hatte, ihr Licht nicht mehr unter den Schffel gestellt wurde.

Hatte Schwester Maren in beschaulicher Ruhe unter Fräulein Mourings Leitung nur ihren Studien gelebt, nebenbei ihren jugendlichen Körper bei allerlei sportlichen Übungen stärlend, so war Almuth darauf bedacht, sofort Fühlung mit der Welt zu gewinnen; sie ließ sich nicht an der Gesellschaft der älteren Schwester genügen, die alles so ernst nahm und neuerdings sogar versuchte, die entlassene Erzieherin zu ersetzen.

Und doch nicht das erste Mal, daß ein Wort Almuths die Schwester verwundert aufhorchen ließ. Die Kleine reiste so rasch heran, daß Maren nicht ohne Sorge der Ursache des Wechsel nachspürte. Da sie aber von dem heimlichen Zusammenhänge, die Almuth bisher mit der eigenen Schaulicht geheim zu halten gewohnt, keine Ahnung hatte, so tappte sie gänzlich im Dunkeln. Sie war gewohnt gewesen, in der so viel jüngeren Schwester noch das Kind zu sehen. Das Kind, das ihr von der Mutter aus Drey gelegt, das durch allerlei drohliche Fälle Onkel Erichsen erhellte und durch den

Witzel ihrer Erscheinung, wie durch das sonnige Temperament der Liebling aller geworden war.

Maren seufzte bei dem letzten Gedanken tief auf. Ja, es war nicht zu leugnen, sie alle hatten Almuth verzogen, verhätschelt und verwöhnt. Nur die Morungen nicht; die hatte noch am Abend vor ihrem Scheiden ernst und mahnend mit ihrer Lieblings-schülerin Maren gesprochen und sie gebeten, ein wachsameres Auge auf Almuth zu haben, die als Erbtel ihres Vaters zwar dessen lebenswürdige Bewanlung und seine strahlende Schönheit, aber auch seine Flatterhaftigkeit und seinen Leichtsinns besaß.

Maren hatte damals bei der loquaxen Beweiskführung der etwas pedantischen Erzieherin, die eine halbe Gelehrte war, lachen müssen. Woher sollte ihrer Almuth denn die Befugung der großen Welt kommen?

Und doch, wenn sie mit klaren Augen um sich schaute, mußte sie sich sagen, daß schon nach einem halben Jahr die Dinge auf Hellstrupp sich sehr geändert hatten. Wieviel fremde Menschen zählten schon zu ihren näheren Bekannten! Und Onkel Erichsen gedachte allen Erstes noch im Laufe des Sommers ein großes Fest zu geben, nur um den glühenden Wunsch Almuths zu erfüllen.

Nur Almuths! Maren erstete tief, und im geklärten Schauen lag in das einfache Mädchenkleidchen die Gestalt Dr. Hans Olf Falkners treten; seine dunklen Augen suchten

mit ernstem Forscher die ihrigen. Sie sprang heftig auf und löschte das Licht, als könne sie dadurch den auf sie einströmenden Gedanken entgegen.

Durch die niedrigen Fenster mit den kleinen Scheiben fiel das Mondlicht so klar hinein, daß sie die Flügel des einen weit öffnete und noch lange hinausstarke in die dunklen Laubmassen des Parks und auf die silbernen glänzenden Schleier, die auf der nach dem Wasser sich hinziehenden Wiese auf und ab wogten und mit weißen Armen zu winken schienen.

Die dunklen Augen des einfamen Mädchens flammten auf. Es sang und sang zu ihr wie aus längst vergessenen Märchen; nur zögernd schloß sie das Fenster und ließ rasch die Vorhänge herunterfallen. Auch das letzte mochte Auge auf Hellstrupp schloß sich in tiefem Schlaf.

2.

„Na, Dirksen, gut Wetter heute?“ Die Stimme des Hofbestückers Erichsen rief es zu dem Mann hinüber, der soeben von seinem ersten Rundgang in der Wirtschaft heimkam.

„Es läßt sich so an, Herr Hauptmann“, lautete die Antwort und Dirksen schritt auf das niedrige Fenster zu, in dem die taktige Gestalt seines Herrn sichtbar wurde.

„Was es anders?“ „Zu Befehl, Herr Hauptmann. Ueber Nacht ist sogar noch was hinzu gekommen.“

„Hat die Fuchsstute gefolgt?“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann mit einem Gengstholkn! Und es macht schon die schönsten Sprünge. Fräulein Almuth wird ihren Spaß daran haben.“

„Berateten Sie ihr nichts, ich werde es ihr selbst zeigen.“

„Oha, was wird sie für Augen machen! Kann sich so freuen, unser Fräulein Almuth, mehr wie andere Leute.“

„Ja, ja, Dirksen, das hat sie heraus und noch vieles andere, was uns alle Kerle wieder jung macht.“

„Oha“, befähigte Dirksen mit seinem Lieblingsausdruck und ging wieder seiner Wege.

Der alte Erichsen verschwand vom Fenster. Das Haus sah mit seiner langen Reihe kleiner niedriger Fenster wie mit ebenso viel leeren Augenhöhlen auf den sauberen Hof hinaus, auf dem sich jetzt nichts mehr regte. Das mächtig hohe Schilfbach, das auf seinem First ein dickes Bolster von Segras trug, hing in seiner erdrückenden Schwere über die lang gestreckte Front der weiß getünchten Hauswand herab, als wolle es so recht eindringlich danks, wie mächtig es sei für das, was unter seinem Schutze lebte.

Zu beiden Seiten der vorderen Haustür streckte realer Feuer die Arme aus und ragte hoch hinauf bis zum First, den Eingang des Hauses zu einer immergrünen Grenzspalte für alle die gekaltend, die über dessen Schwelle aus- und eingingen.

(Fortsetzung folgt.)

Fluchtgefahr vorliegt. Hinsichtlich der Vereidigung sagt § 140, daß schon von Erhebung der öffentlichen Klage an dem Beschuldigten für das ganze Verfahren oder für einen bestimmten Teil ein Verteidiger gestellt werden kann. Dem Verteidiger darf nach § 147 die Einsicht in die Gutachten von Sachverständigen, sowie in die Protokolle über die Vernehmung des Beschuldigten in keiner Lage des Verfahrens verweigert werden. Nach § 148 ist dem Beschuldigten, auch wenn er sich in Untersuchungshaft befindet, schriftlicher und mündlicher Verkehr mit dem Verteidiger gestattet.

Eine weitgehende Einschränkung erfährt die Beweisaufnahme, § 232 bestimmt darüber: Die Beweisaufnahme ist auf die Tatsachen zu erstrecken, die nach dem Ermessen des Gerichts für die Einsetzung von Verteidigern sind. Die Einsetzung der Beratung auch gegen Strafmaßentzweihe enthält § 315. Ganz neu ist das Verfahren gegen Jugendliche, das im 4. Buch, Besondere Arten des Verfahrens, geregelt wird. Als jugendlich im Sinne des Gesetzes gilt eine Person, solange sie das 18. Lebensjahr nicht vollendet hat. Nach § 365 soll die Staatsanwaltschaft gegen einen Jugendlichen keine öffentliche Klage erheben, wenn Erziehung- und Besserungsmaßnahmen einer Einwirkung vorzuziehen sind.

Die Privatklage kann nach § 333 angeklagt werden in den Fällen des Hausfriedensbruchs nach § 123 des Strafgesetzbuches, bei Verletzungen in den Fällen der §§ 185-187 und 189 des Str.-G.-B., bei Körperverletzungen in den Fällen der §§ 223, 223a, 230 des Str.-G.-B., bei Verdröpfung, Verletzung fremder Geheimnisse, Sachbeschädigung, Vergehen gegen das Gesetz betreffend unlauteren Wettbewerbs und bei Verletzung des literarischen, künstlerischen und gewerblichen Urheberrechts.

Reichstag.

• Berlin, 31. März.

Im Reichstag wurde heute, nachdem Präsident Graf Solberg dem heimgegangenen Fürsten von Schwarzburg, Sondershausen einen warm empfundenen Nachruf genadmet hat, die Verhandlung über den Etat des Auswärtigen Amts fortgesetzt. Es stehen heute zahllose Einzelragen zur Debatte. Zunächst die Frage der Unterdrückung unsittlicher Schriften und Bilder.

Das Zentrum beantragt, die erforderlichen Schritte zur Ausbildung des internationalen Gewerbebezugs einzuleiten, wonach die gewerbemäßige Herstellung und Verbreitung unsittlicher Schriften und Bilder unterdrückt wird. Die Preisfindung wollen durch internationale Abmachungen dem Handel (Ein- und Ausfuhr) mit unzulässigen Schriften, Wbildungen oder Darstellungen (§ 184 R. Str.-G.-B.) wirksam bezeugt werden. Den letzten Weg empfiehlt auch Staatssekretär Frh. v. Schoen. Er teilt mit, daß auf einem internationalen Kongress bereits dahingehende Beschlüsse gefaßt sind und daß sich das deutsche Auswärtige Amt um die Verhinderung der Einfuhr unsittlicher Schriften usw. eifrig bemüht hat. An einer neuen, dieser Angelegenheit gewidmeten internationalen Konferenz, die in absehbarer Zeit stattfinden soll, wird die deutsche Regierung teilnehmen. (Beifall.)

Verschiedene Redner führen dann Beschwerden über die Zigarettenplage. Staatssekretär v. Schoen sagt auch hier unmissliche Verleumdung zu.

In breiterer Ausführlichkeit besprechen dann mehrere Redner die unbillige Behandlung, die dem deutschen Rechtsgelehrten Professor Kahlenbeck an der Universität Lausanne zu teil geworden ist. Sämtliche Redner, die zu dieser Sache sprechen, erheben den Vorwurf, daß das Auswärtige Amt mit größerer Energie für den gewöhnlichen Professor hätte eintreten müssen.

Staatssekretär von Schoen weist diesen Vorwurf zurück. Der deutsche Gesandte in Bern habe in jeder Beziehung seine Schuldigkeit getan und die Professoren vor Verleumdungen geschützt. Die Entlassung dieses Gelehrten ist auf dem geordneten Wege erfolgt. Der Staatssekretär erklärt weiter, daß nicht, wie häufig behauptet wurde, zwischen der deutschen und der schweizerischen Regierung Abmachungen über die Verlegung der Stellen an der Universität Lausanne bestanden. Außerdem die Entlassung russischer Studenten an dieser Universität weit überhöht. Übrigens empfiehlt sich der Besuch von Lausanne für deutsche Studenten insofern nicht

besonders, weil dort die deutschen Studenten zu zahlreich sind und daher infolge des Verkehrs unter sich genügend Sprachkenntnisse erwerben können.

Eine Anfrage des Abg. Dr. Eichhoff (fr. Wp.) betreffend die Abschließung von Schiedsgerichtsverträgen mit ausländischen Staaten erwidert der Staatssekretär, daß, nachdem ein solcher Vertrag mit Großbritannien abgeschlossen ist, für einen Schiedsgerichtsvertrag mit den Vereinigten Staaten Vorverhandlungen geführt sind, aber bisher, jedoch nicht durch unsere Schuld, Erfolg nicht gehabt haben.

Abg. Dr. Strefemann (nl.) beklagt dann die Bevorzugung des Adels in der Diplomatie — eine Klage, die noch häufig in der heutigen Debatte wiederholt — empfiehlt, den Gesandten praktische Journalisten als eine Art Presse-Ausgleich zuzugewinnen, und sucht dann die amerikanischen Konsulin in Deutschland als musterhafte Diplomaten hinzustellen, wird aber vom Staatssekretär Schoen darauf aufmerksam gemacht, daß dieselben angeblich so wichtigen Konsulin die dem neuen amerikanischen Postamtvertrags zu Grunde gelegten falschen Angaben geliefert haben, worüber gerade der Abg. Strefemann Beschwerde geführt habe.

Abg. Dr. Hecker (fr. Wp.) bringt den Austausch von Friedensbündnissen zwischen englischen und deutschen Arbeiterorganisationen zur Sprache und weist treffend darauf hin, daß lediglich der falsche Einbruch erwidert werden muß, als sei das deutsche Völkertum nicht friedlich gesinnt.

Staatssekretär v. Schoen gibt dann eine offene und erschöpfende Darstellung der Grundzüge für die Reform des Auswärtigen Amtes, die seit einem Jahre mit eifrigstem Eifer zur Anwendung kommen. Es wird zunächst das Ergebnis der politischen Tätigkeit bemängelt. Aber unsere Vertreter im Ausland sind im wesentlichen ausführende Organe. Die Verantwortung liegt bei den Zentralstellen. Weiter wird die wirtschaftliche Tätigkeit bemängelt. Aber an allen wichtigen Posten stehen unsere Diplomaten Konsulin und Handelsattachés mit ihrem Rat zur Seite. Das bedingt das Prinzip der Arbeitsteilung, das Charakteristikum der fortschreitenden Kulturformen. Ein Privilegium soll auch in Zukunft nicht bestehen. Den härteren Elementen sollen die Posten zum diplomatischen Dienst weit offen stehen. Der Staatssekretär erklärt: Ich kann Salonreden nicht gebrauchen, ich sehe meine Aufgabe darin, Männer zu finden, die nach Persönlichkeit, Charakter, Begabung und Kenntnissen die Gewähr dafür geben, daß sie dem Vaterlande gute Dienste leisten. (Beifall.) Finanzielle Zuschüsse werden allerdings solange gefordert werden müssen, als das Reich durch Gewalt usw. nicht die nötigen Mittel gewährt. Der Staatssekretär begründet dann weiter noch die Notwendigkeit einer Stellenermehrung, besonders auch in der Presse-Abteilung und bittet dann, die segensreichen Wirkungen der Reform vertrauensvoll abzuwarten. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Stadthagen (Soz.) spricht zur Begründung eines sozialdemokratischen Antrages betr. Aufhebung der bundesstaatlichen Ministerialverordnungen, in denen von ausländischen Arbeitern Beschaffung entgeltlicher Legitimationskarten unter Androhung der Ausweisung verlangt wird. Obwohl kein Mensch zuhört, tobt Redner eine Stunde lang am Rednerpult und bezeichnet u. a. die Feldarbeiter-Zentrale als Menschenhändler-Zentralität.

In der weiteren Debatte verberlet sich nach einer unendlich weilschweifigen Rede des Abg. Dr. Arnting (nl.) über die Kongo-Frage, Abg. Graf v. Kanitz über die uns insofern der Erhöhung des französischen und amerikanischen Zolltarifes drohenden Gefahren. Die schon jetzt sehr hohen französischen Tarife sollen zum Teil um 50 bis 150 pCt. erhöht werden. Die amerikanischen Zolltarif-Revision läuft auf eine Durchkreuzung des deutsch-amerikanischen Handelsprovisoriums von 1907 hinaus, vor allem auf Befestigung der in dem Abkommen enthaltenen Bestimmung, daß Gutachten deutscher Handelskammern den Apprätis als taugliches Beweismaterial gelten sollen. Außerdem bedeute die angebliche Zollermäßigung in Wahrheit eine Erhöhung der meisten Sätze. Beiden Ländern gegenüber befinden wir uns in gleicher Lage, gegenwärtig gilt das von den Vereinigten Staaten, denen wir durch das bestehende Provisorium unsern ganzen Vertrag eingekauft haben.

Der Staatssekretär erwidert nur auf die Kongo-Frage; wir dürfen zu der belgischen Regierung, auch ohne ausdrückliche

Erklärung, das Vertrauen haben, daß sie die notwendigen Reformen durchführt. Abg. v. Oetgen (Rp.) tritt der Forderung des Abg. Stadthagen entgegen und rechtfertigt die Tätigkeit der Feldarbeiter-Zentrale.

Nach Schluß der Diskussion und Bewilligung des Etats werden angenommen die Resolutionen betreffend Handel mit unzulässigen Schriften usw. und betreffend Aufhebung der Bestimmungen über die Beschaffung entgeltlicher Legitimationskarten für ausländische Arbeiter. Darauf verläßt sich das Haus bis abends 8 Uhr.

Das Spiel in Belgrad ist aus.

• Merseburg, 1. April.

Serbien hat die Partie verloren, im „Alt-rubinski Klub“ gab der Minister des Neuen Milowanowitsch die Erklärung ab, die beiden Mächte, welche Serbien während der jüngsten Kampagne den Rücken gestärkt, seien England und England gewesen. Also auch diesmal wieder das selbe Alibi?

Das Spiel ist aus, zwischen London und Wien ist eine Note formuliert worden, welche gestern die Stupischina in Belgrad nach dreitägiger förmlicher Sitzung angenommen hat. Der Wortlaut ist in einer nachstehenden Meldung aus Belgrad verzeichnet.

In Petersburg, in London, in Paris giebt man an, daß Baron Lehrenthal, Gesandter der österreichischen Blätter sind durchweg hoch erfreut über die feste Haltung Deutschlands. Es liegen folgende Meldungen vor:

• Wien, 31. März. Der serbische Gesandte hat heute Mittag im Auswärtigen Amt die Antimorinote seiner Regierung überreicht. Die Note ist in jeder Hinsicht zufriedenstellend gehalten und hat daher eine sehr gute Aufnahme gefunden. Morgen wird der Gesandte Graf Forczach in Belgrad den Befehl der österreichischen Regierung übermitteln.

• Belgrad, 31. März. Die Stupischina hat in öffentlicher Sitzung die Vorschläge der Regierung über die Annahme der Kollektivnote nach der Rede des Ministerpräsidenten Novakowitsch stillschweigend genehmigt.

• Frankfurt a. M., 31. März. Die von dem serbischen Gesandten überreichte Ergänzungsnote hat nach einer Wiener Meldung der „Frankfurter Zeitung“ folgenden Inhalt: Nachdem die Mächte die Annexion Bosniens und der Herzegowina anerkannt haben, enthält sich Serbien jeglichen Protestes und wird sich bemühen, freundschaftliche Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn zu pflegen. Das Herz soll auf den Standpunkt vom 1. Januar d. J. gebracht werden.

• Wien, 31. März. Der serbische Gesandte Simitsch hat dem Minister des Neuen Reichens von Lehrenthal eine Note folgenden Inhalts überreicht: Unter Bezugnahme auf die frühere Note der serbischen Regierung an die österreichisch-ungarische Regierung vom 14. März, und um jedes Mißverständnis zu beseitigen, welches daraus entstehen könnte hat der serbische Gesandte den Antrag erlassen, dem Wiener Ministerium des Neuen Reichens folgende Aufklärungen zu geben: Serbien erkennt an, daß es durch die in Bosnien geschaffene Tatsache in seinen Rechten nicht berührt wurde, daß es sich demgemäß den Entschließungen anpassen wird, welche die Mächte in bezug auf den Artikel 25 des Berliner Vertrages treffen werden. Indem Serbien den Ratschlägen der Großmächte Folge leistet, verpflichtet es sich, die Haltung des Protektors und Widerstandes, die es hinsichtlich der Annexion seit vergangener Ochober angenommen hat, aufzugeben. Es verpflichtet sich ferner, die Richtung seiner gegenwärtigen Politik gegenüber Oesterreich-Ungarn zu ändern und künftig mit diesem auf dem Fuße freundschaftlicher Beziehungen zu leben. Dieser Erklärung entsprechend und im Vertrauen auf die friedlichen Absichten Oesterreich-Ungarns wird Serbien seine Armee bezüglich der Organisation, Dislokation und des Effektivstandes auf den Stand von Frühjahr 1908 zurückführen. Es wird die Freiwilligen und die Banden entlassen und die Bildung neuer irregulärer Korps auf seinem Gebiete verbieden.

• Belgrad, 31. März. Die am heutigen Vormittag abgehaltene, geheime Stupischina-Sitzung währte drei Stunden und verlief sehr förmlich. Gegen die Regierung und deren Nachgiebigkeitspolitik sowie gegen die Mächte, welche Verprechungen machten, Serbien encouragierten und sich später gänzlich zurückzogen, fielen starke Worte. Die ganze Regierung war niedergeschlagen und aufgeregt.

Milowanowitsch verließ das an den serbischen Gesandten in Wien für der Wallplatz gerichtete Promenoria.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

• Berlin, 31. März. (Hofnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten sind heute aus Potsdam in Berlin eingetroffen. Weitere Nachrichten liegen nicht vor.

England.

• London, 31. März. Balfour hielt gestern in Brighton vor etwa 10000 konservativen Zuhörern eine Ansprache, in der er die Marinepolitik der Regierung festhielt. Er beschuldigte sie, die Marineinteressen des Reiches zu vernachlässigen. Die öffentliche Meinung habe die Forderung gestellt, eine Anzahl Dreadnoughts zu bauen, diese sei jedoch von der Regierung abgewiesen worden. In den letzten Jahren habe die Regierung dem Lande niemals mitgeteilt, daß sie wegen der deutschen Gefahr beunruhigt sei, obgleich diese Gefahr in den letzten drei Jahren wiederholt in der Erscheinung getreten sei. Diese Gefahr beherrschte die gesamte Marinepolitik für die Zukunft und lege England die Pflicht auf, seine Oberhoheit zur See unbedingt zu sichern.

Rußland.

• Petersburg, 31. März. Eine weitverbreitete revolutionäre Organisation ist hier entdeckt worden. 17 Personen, darunter mehrere Offiziere, wurden verhaftet. 10000 Patronen sowie eine große Zahl Infanteriewaffen wurden aufgefunden. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Es ist festgestellt, daß ein Zusammenhang zwischen der hiesigen Organisation und den kaukasischen Revolutionären besteht.

Locales.

• Merseburg, 1. April.

• Gedantag. Heute, am 1. April, ist der Geburtstag des Fürsten Otto v. Bismarck. Sein Name ist mit der Wiedergeburt des deutschen Reiches eng verknüpft und wird insofern von Geschichte zu Geschichte. Was das deutsche Volk auf politischem und volkswirtschaftlichem Gebiete geworden, verdankt es zum großen Teile dem Wirken des Fürsten Bismarck.

• Beamten- und Lehrer-Befoldungs-Gesetz. Der Verl.-K.-Anz. bringt eine aufsehend inspirierte Notiz, wonach das preussische Abgeordnetenhaus den Abänderungen, welche das Herrenhaus an dem Gesetzentwurf vorgenommen, schweigsam zustimmen werde. (Beifall.) hat das Plenum des Herrenhauses die Beschlüsse der Kommission noch nicht sanctioniert. (Die Red.) Der „Lok.-Anz.“ meint, das Abgeordnetenhaus werde die Entwürfe nochmals durchberaten und sie dann dem Herrenhause zurückgeben, das falls es einen Kampf nicht aufnehmen wolle, der abgeänderten Form werde zustimmen müssen. Unter diesen Umständen sei an die Auszahlung der neuen Gehälter und Wohnungsgelder vor Mitte Juni d. J. nicht zu denken, voraussichtlich werde dieselbe am 1. Juli d. J. erfolgen. (Es bleibt auf alle Fälle dabei rick, daß die Unlegenheit sich so lange hinauszieht. Die Red.)

• Zu dem Lehrer-Befoldungsgesetz hat die Kommission des Herrenhauses die Annahme folgender Resolution beantragt: Das Herrenhaus hält es mit der Selbstverwaltung der Gemeinden nicht vereinbar, wenn durch Verabschiedung staatlicher Gesetze mit rückwirkender Kraft in das Staatsrecht der Gemeinden in der Weise eingegriffen wird, daß diesen nachträglich Ausgaben auferlegt werden, die nicht schon bei Festsetzung der Gemeindefinanzverhältnisse genau feststünden. Dem § 54 (der die rückwirkende Kraft des Gesetzes vom 1. April 1908 abseht. D. Red.) des vorliegenden Gesetzentwurfs darf die Bedeutung eines Präzedenzfalls nicht beigelegt werden.

• Feuerlokalitäts-Kasse. Die provincialständische Feuerlokalitäts Kasse (gemeinschaftlich für die Städte- und die Landfeuer-Sozialität) wird, wie die Verhandlungen des Provinzial-Landtags erkennen lassen, mit Ende des laufenden Jahres aufgelöst, die Geldgeschäfte werden künftig auf dem Bankwege erledigt werden. Der langjährige, bewährte Rentant der Kasse, Herr Artus, tritt mit Aufbruch des Westens der Kasse in den wohlverdienten Ruhestand, Herr Kontrolleur Merzendorf wird voraussichtlich in den Dienst der Land-Feuerlokalität überreten.

• Zepplin in Lützen. Heute nachmittag zwischen 2-3 Uhr wird Graf Zepplin von Bitterfeld aus am Schwedenstein bei Lützen,

Mache meiner verehrten Kundschaft hierdurch bekannt, dass ich meine Gärtnerei Karlstr. 6, auch Eingang Poststrasse vom 1. April selbst übernommen habe. Werde bemüht sein, wie früher nur

schöne feine Binderei

in jeder Ausführung zu liefern.

Zur Konfirmation empfehle

blühende Pflanzen und Binderei

jeder Art.

Otto Schömburg.

(661)



Müllers Hotel Merseburg.

Sonnabend, 3. April 1909,

Unwiderruflich Einmaliges Gastspiel des Wintergarten-Ensembles Halle a. S.

Heiterer Int. Künstler-Abend.

16 Künstler ersten Ranges.

Cabaret — Varieté — Burlesken.

Durchweg degente Darbietungen.

Anfang präzise 8 1/2 Uhr. Eintritt 1,25 Mk. Vorverkauf 1 Mk. Bigaretten-Geschäft Fragnerstr. (668)

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. **1846**.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medailen!

Underberg-Boonekamp.

Man verlange ausdrücklich

la Magdeb. Sauerkohl,

Pfeffer- und saure Gurken, selbsteingem. Kreisel- u. Heibelbeeren,

Heibelbeeren in 2 Pfd.-Dosen à 60 Pfa.,

Apfelsin in 2 Pfd.-Dosen à 70 Pfa.,

Kraut in 2 Pfd.-Dosen à 60 Pfa.

Melange-Marmelade hochfein im Glasmaß à Pfd. 28 Pfa.

Rübenjart à Pfd. 18 Pfa.

amerik. Schweineschmalz à Pfd. 62 Pfa.

empfi. ht **Emil Wolff.**

Herrschaffl. 1. Etage

8 Zimmern, Küche, Bad und Zubehör per sofort oder später zu vermieten. (660)

Weißenseifertstr. Nr. 2.

Sauberes Garçonlogis,

sonnt. wochentl. mit freier Zusicht zu mieten gesucht. (664)

Offerten erbeten an **Dr. Ritter,** Greiz, Stadt.

Fettvieh-Verkauf.

40 fette Rambouillet Jährlings-Sammel, 15 fette Merzschafe verkauft **Rittergut Bündorf** bei Knappenb. (658)

Wöchentlich Marktbericht vom Magazinhof in Friedrichstraße, Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 31. März 1909. Aufgetrieben waren: Schweine 3490 Stück, Ferkel: 150. — Verkauf des Marktes: Reges Geschäft; Preise anstehend.

Es wurde gesollt im Engros-Handel für Käufer Schweine: 6-7 Mon. alt, Stück 30-58 Mk., 3-5 Mon. alt, Stück 30-35 Mk. Ferkel: mindere 8 Wochen alt, Stück 23-27 Mk.; unter 8 Wochen alt, Stück 17-22 Mk.

Die Direktion des Magazinhofes.

Stadttheater in Halle.

Freitag, 2. April, abds. 7 1/2 Uhr, Vorstellung im Abonnement: (Ballspiel Marie Seubart): **Die Dollarprinzessin.**

Der Bausatz und Antritt der Kirche zu Oberbunna soll vergeben werden. Offerten sind bis **10. April** bei unterm Bauherren, Herrn Superintendenten **Goebel** in Oberbunna, einzureichen, bei dem auch die näheren Bedingungen einzufehen, bezw. schriftlich zu haben sind. Oberbunna, 29. März 1909. Der B. R. Rat: **Goebel,** Cap., Bort.

Lichtbad Helios

Merseburg. Wegscheiderstr. 9. Telefon 200. **Gleite. Lichtbäder.** Erfolg. Kurverfahren bei Rheumatismus, Gicht, Gicht, Gelenks-, Nerven-, Haut-, Blasen-, Magenleiden. Täglich, auch für Damen offen. Sonntag 8-1 Uhr

Frisch eingetroffen:

Butter und Buttermilch, franz. Bouillon, Capouan, Pflünderer, A. Hühner, Rouarden à Stk. Mk. 2,25

Wahlthüne à Stk. Mk. 3 — feine Falanngähne und -Hennen, Edwe- und Hahnenhühner, 1a Wollpfeifer - Mäden, Keuten und -Blätter, 1a Rieg Hunden, Keuten und -Blätter, Wildschonisch à Pfd. 30 Pfa.

lebende böhm. Spiegelkarpfen, Schlei und Maie

empfi. ht **Emil Wolff.**

Michel

Briketts

sind die besten.

Luckenauer Presstorf

Sommerpreise enorm billig.

Fernsprecher 309. Paul Göhlich, Neumarkt 39.

Rheumatismus,

Ischias, Gicht, Nervenleiden, Erkältungskrankheiten,

Gute Heilerfolge durch **Massage!** Staatlich geprüft. fachm. Bedienung.

Dampf- und Warmbad, Leunaerstr. 10.

Probieren Sie schon

S. U. M.

Es gibt nichts vollkommeneres als **Siegerin-Margarine**, die erste Qualitätsmarke v. unerreichter Butterähnlichkeit und **Mohra-Margarine**, seit Jahren als Butter-Ersatz ohne Gleichen für Tafel und Küche bewährt.

Beweis: Ihre weite Verbreitung und grosse Beliebtheit!

Ueberall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr, A.-G., Altona-Bahrenfeld.**

Von Sonnabend, den 3. d. Mts. ab, steht ein Transport hochtragende, sowie neumilchende Kühe mit den Kälbern, preiswert bei mir zum Verkauf.

Otto Heilmann, Telefon 53. (667)

Kartoffeln.

50 Ctr. große Holländer Kraal, 60 " ovale flüßig aus, 70 " Juli-Kartoff. in 40 " Up to date (657)

verkauft à Ctr. 3 Mark

Ritterg. Bündorf b. Knappenb.

Konfirmations-Karten!

Große Auswahl — billige Preise.

Kurt Karius, Brühl 4.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Herzog Christian. Welt-Panorama.

Neuere Hochgebirgswanderung in Wiens Umgebung. Eine herrliche Reise.

Germanische Fischkonservierung

Empfehle frisch auf Eis: **Schellfisch, Sprotten, Cabrisau, Dödlings, Hlundern, Hal, Lachsberinge, geräucherter Schellfisch, Bratberinge, Sardinen Marinaden, Fischkonserven, Zitronen, W. Krämer.**

Großes Vier Apfeler!

Sehen Sie mit Interesse 2 Dosen „Mino-Säfte“. Sie sind schon auch gleich mitten aufzutreiben für Ihre Säfte. Sie kosten in meinem Geschäft 3 große Köder, und ich habe keine Bekümm. über alles anzuhaben. Wahren Sie mit dem Vierer Mino-Säfte vertraut, ist mein Besten ganz wertvoll. Ich habe diese Säfte auch schon weiter empfohlen.

Tettn, 25. 2. 06.

G. Platz.

Diese Mino-Säfte sind mit Erfolg gegen Malaria, Gicht und Querschnitt erkrankung, und ist in Dosen à Mk. 1.50 und Mk. 2.25 in den Apotheken erhältlich, aber nur eine in Originalpackung, nach-geliefert, und **Herrn Schuberth & Co., Weinbühlstr. Dresden.** Schillingsen werde man suchen.